34. Jahrgang. Donnerstag, 1. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19134. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Discussion über den Welfenfonds

ist in den letzten Tagen in der Presse wieder aufgenommen, ohne daß darüber etwas Neues zu Tage gefördert ist. Daß der jetzige Herr Reichskanzler in Uebereinstimmung mit dem, was von liberaler Seite seit Jahren verlangt ist, das Bedürfniß empfindet, die seitens der Landesvertretung und der Oberrechnungskammer völlig uncontrolirte Verwendung des Welfenfonds zu beseitigen und daß er und die anderen Minister diesen Fonds nicht mehr benutzen, um Preßorgane für die Zwecke der Regierung dienstbar zu machen, wissen wir bereits. Bei Gelegenheit der Etatsberathung hat der Herr Reichskanzler bekanntlich im preußischen Abgeordnetenhause aus eigener Initiative die Erklärung abgegeben, daß die Staatsregierung die Welfenfondsfrage im Wege der Gesetzgebung in anderer Weise zu regeln beabsichtige und zwar schon in nächster Session. Diese Regelung ist allseitig in dem Sinne verstanden und dagegen ist auch von Seiten der Regierung kein Widerspruch erhoben, daß die Verwendungszwecke alljährlich im Etat festgestellt und damit der Controle der Oberrechnungskammer und der Landesvertretung unterliegen würden. Bei dieser Gelegenheit fügte der Herr Reichskanzler hinzu, daß ein erheblicher Theil der Zinsen des Welfenfonds zu geheimen Ausgaben des Auswärtigen Amtes verwendet sei und daß die Regierung diese Ausgaben nicht entbehren könne. Sie werde also im Reichstage beantragen müssen, diesen Fonds, der gegenwärtig die Höhe von 48 000 Mk habe, bedeutend zu erhöhen, — etwa um das Zehnfache, meinte der Herr Reichskanzler in einer beiläufigen Bemerkung. Seitdem ist über die weiteren Entschließungen der Regierung nichts bekannt geworden. Wir nehmen hiernach an, daß die Regierung im Reichstage im November eine Erhöhung der geheimen Fonds des Auswärtigen Amts und des Militäretats auf ungefähr 1/2 Million fordern und Anfang nächsten Jahres im Landtage ein Gesetz einbringen wird, nach welchem fortan die Revenüen des Welfenfonds zu bestimmten öffentlich erklärten und der parlamentarischen Controle unterliegenden Ausgaben verwendet werden sollen. Das Letztere ist jedenfalls ein sehr erfreulicher Fortschritt. Der Welfenfonds war eins der trübsten Kapitel der Aera Bismarck. Der frühere Reichskanzler war gegen die öffentliche Stimme, die sich oft energisch in dieser Sache erhob, unempfindlich; der Schade, der dadurch angerichtet wurde, war ein sehr großer. Der Cours ist zwar, wie Herr v. Caprivi sagt, immer noch derselbe; aber trotzdem fällt ein Bismarck'sches Bollwerk nach dem andern. Zuerst das Socialistengesetz, dann der Streit mit der Schweiz, das Einfuhr-Verbot für amerikanische Schweine, die Paßverordnung für Elsaß-Lothringen und nun auch der Welfenfonds. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß damit genug geschehen sei. Nein — es muß noch viel mehr von dem Bismarck'schen Nachlaß beseitigt worden, vor Allem auf dem Gebiet der Steuer- und Zollpolitik; aber es ist doch wenigstens ein Anfang gemacht.

Für welche Zwecke der Welfenfonds später etatsmäßige Verwendung finden soll, das scheint uns eine mehr untergeordnete Frage zu sein. In der Provinz Hannover wünscht man, daß dorthin die Gelder geleitet und zu gemeinnützigen Zwecken verausgabt werden. Andere verlangen, daß auch andere Provinzen an den Wohlthaten des Fonds Theil nehmen. Warten wir ab, wohin sich die Majorität neigen wird. Uns scheint diese Frage, wie gesagt, eine mehr untergeordnete, die Hauptsache ist, daß dieser geheime Fonds, mit dem weite Kreise den Begriff „Corruption" verbanden, beseitigt werde.

Herr v. Caprivi hat im Abgeordnetenhause bei der erwähnten Verhandlung erklärt, daß, bevor dies geschehe, der geheime auswärtige Fonds im Reiche erheblich erhöht werden müsse. Als Bedingung kann dies nicht wohl hingestellt werden. Auch abgesehen davon muß der Welfenfonds in der bisherigen Form weg. Aber wir haben nicht nöthig, diese Frage zu scharf zu pointiren. Der Reichstag kommt vor dem Landtage zusammen. Die Regierung ist in der Lage, ihre Forderung ausführlich zu begründen, und wir wüßten nicht, wo ein **principieller** Widerspruch gegen die Erhöhung der geheimen Fonds für das Auswärtige Amt und das Kriegsministerium erhoben werden sollte, da es sich hier um Ausgaben handelt, die im Interesse des Schutzes und der Sicherheit des Vaterlandes gemacht werden. Es wird eben darauf ankommen, die Nothwendigkeit der geforderten höheren Summe zu beweisen. Der Reichstag wird ja auch aus den entsprechenden Ausgaben in anderen Staaten einen Maßstab für das hernehmen können, was bei uns erforderlich ist. Kurz — wir sind der Meinung, daß bei gutem Willen von allen Seiten und bei rückhaltloser Offenheit der Regierung diese Frage, die lange ein harter Stein des Anstoßes war, glücklich aus der Welt geschafft werden wird.

Die Weißen in der Schutztruppe.

Die seit der Vernichtung des Zelewski'schen Corps mehrfach aufgetauchte Ansicht, daß in unserer ostafrikanischen Schutztruppe das weiße Element verstärkt werden müsse, bezeichnet der bekannte Weltreisende und Afrikakenner Hugo Zöller als „den denkbar größten, gradeswegs auf Untergrabung unseres Ansehens abzielenden Fehler, der begangen werden könnte". Bei kriegseroberten Ländern, wie z. B. Indien, deren farbige Bevölkerung schon vorher eine hohe Cultur und eine straffe politische Organisation besessen hatte, haben, führt Zöller aus, sich Engländer und Indier sehr wider ihren Willen und weil es eben nicht anders ging, zur Anwendung dieser zweischneidigen Waffe, eines aus Weißen und Braunen zusammengewürfelten Heeres, veranlaßt gesehen. Der weißen Soldaten benöthigte man, weil bei den eingeborenen Truppen unter solch alten, durch politische und religiöse Erinnerungen aufs engste zusammengeschweißten Culturvölkern stets und trotz ihrer Führung durch weiße Offiziere die Gefahr eines Aufstandes bestehen wird. Der eingeborenen Truppen benöthigte man, weil das weiße Element an und für sich namentlich auch gegen Angriffe von außen nicht stark genug sein würde. Man hat dann entweder aus Weißen und Farbigen gesonderte größere Truppenkörper gebildet oder die Trennung nach Bataillonen oder nach Compagnieen vorgenommen, so daß also jedes Regiment so und so viel farbige und so und so viel weiße Compagnieen umfaßt. Am wenigsten bewährte es sich, in einer und derselben Compagnie Weiße und Farbige zusammenzustellen. Gewisse Fehler sind fast allen Farbigen und namentlich allen Naturvölkern unserer Erde gemeinsam. So lange der Farbige im Weißen ein zu höherer Cultur emporgestiegenes Wesen sieht, lernt er von ihm gute Eigenschaften. Hat aber erst der Dünkel des Hochmuths platzgegriffen, so sieht und lernt der Farbige bloß noch das Schlechte. Aus diesem grundlegenden Lehrsatz jedweder Eingeborenenpolitik ergiebt sich, daß wo möglich nur Europäer in übergeordneter höherer Stellung mit den Eingeborenen in nähere Berührung kommen sollen. Jeder betrunkene, unordentliche oder ungehorsame Soldat von weißer Hautfarbe, jeder Anstoß erregende weiße Strolch, der sich in Batavia oder anderen indischen Städten herumtreibt, schädigt in kaum zu schildernder Weise das Ansehen und die Grundstützen der europäischen Herrschaft. Das böse Beispiel macht, wofür das niederländisch-indische Heer zahllose Beispiele bietet, sehr viel schneller Schule als das gute. So seltsam das klingen mag, so wirken etwaige von den Vorgesetzten begangene Fehler weit weniger schlimm auf den Farbigen, als diejenigen, die er bei Gleichgestellten sieht. Denn der Vorgesetzte behält, wenn er nur ein wenig vorsichtig ist, doch immer seinen Nimbus. Was nun leider in Indien eine Nothwendigkeit war, ist in den Barbarenländern des tropischen Afrikas, wo keine einzige Colonialnation gemischte Truppen besitzt, wo im Gegentheil Engländer, Franzosen, Belgier, Portugiesen bloß über schwarze Soldaten, und zwar unter weißen Offizieren, verfügen, durchaus unnöthig. Wenn man den Keim der Meuterei unter diese Leute streuen und baldmöglichst mit ihren sehr vielen Tugenden aufräumen wollte, dann müßte man weißes Soldatenmaterial unter sie mischen. Im höchsten Grade wünschenswerth ist es dagegen, daß das ausschließlich oder doch vorwiegend aus Weißen bestehende Offizier- und Unteroffiziercorps so stark als nur irgend möglich sei. Europäische Verhältnisse können hierbei gar nicht zum Vergleich dienen. Unsere Regierung ist von durchaus richtigen Voraussetzungen ausgegangen, wenn sie für das tropische Ostafrika eine ausschließlich aus Schwarzen bestehende, für das subtropische Südwestafrika dagegen eine ausschließlich aus Weißen bestehende Schutztruppe schuf. Gleichstellung des Weißen und Farbigen ist in allen Lebenslagen nur unter großer Vorsicht anwendbar. Das von der Natur vorgezeichnete Verhältniß ist Ueberordnung und Unterordnung.

Eine Verstärkung des weißen Truppenmaterials in Ostafrika darf nach den bewährten Grundsätzen der bisherigen Organisation bloß eine Vermehrung der Offiziere und Unteroffiziere bedeuten. Will man in Ostafrika eine weiße Truppe haben (wovor uns das Schicksal bewahren möge), so müßte dieselbe gleich den Matrosen unserer Kriegsschiffe, die mit Wißmann gekämpft, eine Sonderstellung einnehmen. In Südwestafrika, wo bei fortschreitender Entwickelung die ausschließliche Verwendung weißer Mannschaften etwas theuer werden würde, wird man sich mit der Zeit allerdings wohl zur Anwerbung von Farbigen entschließen müssen. Aber wenn es dazu kommt, sollte man besondere Compagnie aus ihnen bilden.

Deutschland.

Freiheitliche Anwandlungen der „Kreuz-Zeitung".

Das Organ der antisemitischen hochconservativen Agrarier, die „Kreuzztg.", bespricht in ihrer letzten heute angekommenen Nummer das Verbot der Antisemitenversammlung in Hamburg. Sie meint, „formell" wäre die Sache in Ordnung — was wir, bevor andere Nachrichten über die Sache vorliegen, noch bezweifeln möchten — und fügt hinzu:

Der Tagesliberalismus scheint ganz einverstanden zu sein. Bis zu diesem Augenblick ist uns nicht ein einziges Zeugniß gegen das Vorgehen des Hamburger Senates zu Gesicht gekommen. Allerdings sucht man auch einer unmittelbaren Billigung desselben aus dem Wege zu gehen. Die betreffende Verordnung schreibt sich, wie gesagt, aus dem Jahre 1851 her, d. h. aus den Zeiten der sogenannten „schwärzesten Reaction", für die man sonst nur Schmähungen übrig hat, und die insbesondere dann mit dem Brustton der „Entrüstung" angegriffen wird, wenn sich z. B. Länder wie Mecklenburg auf Einrichtungen stützen, die mit dem sogenannten „modernen Bewußtsein" nicht im Einklang stehen. Dann wird alles „mobil" gemacht, was sich gegen einen „verfassungslosen Stand der Dinge" ins Feld führen läßt, und nicht zum wenigsten auch auf die Einschränkungen der „Freiheit" geschimpft, die aus den Tagen jener schwärzesten Reaction in die unserigen hinüberragen. Welchen Lärm z. B. hat es bei den letzten Reichstagswahlen gegeben, als in Mecklenburg von einer älteren landesgesetzlichen Bestimmung Gebrauch gemacht wurde, welche die socialdemokratische Bewegungsfreiheit ein wenig beschränkte! Wie diese Taktik endet, haben die Wahlniederlagen der Nationalliberalen in Baden in nicht mißzuverstehender Weise gezeigt.

Die „Kreuzztg." irrt. Der Tagesliberalismus denkt über diese Hamburger Verordnung genau so wie sie selbst. Wir haben in unserem gestrigen Artikel uns sehr entschieden gegen die Maßregel ausgesprochen und sind überzeugt, daß alle liberalen Zeitungen, wenn sie von dem Verbote Kenntniß hätten, es eben so gethan haben würden. Sie haben es wahrscheinlich nicht gelesen. Wir stimmen mit der „Kreuzztg." darin überein, daß die Sache unter allen Umständen aufgeklärt werden muß. Nach dem, was jetzt vorliegt, halten wir die Maßregel des Hamburger Senats nicht nur für unzweckmäßig, sondern auch für kaum haltbar. Für die Zukunft aber wollen wir uns die letzten goldenen Worte der „Kreuzztg." merken:

„Keine Partei kann sich auf die Dauer auf einen rein äußerlichen Apparat gestützt erhalten. Sie bedarf auch eines gewissen moralischen Ansehens, sonst muß sie untergehen. Nichts aber kann dieses moralische Ansehen sicherer untergraben, als die Empfindung, daß die Macht mißbraucht wird. In Deutschland wenigstens ist das noch so."

Diese Worte werden wir der „Kreuzztg." noch oft genug ins Gedächtniß zu rufen Gelegenheit haben!

Der internationale Friedenscongreß, welcher am 3. November in Rom zusammentritt, ist in Italien der Gegenstand zahlreicher Commentare. Der römische Correspondent des „B. Tagebl." hatte dieser Tage eine darauf bezügliche Unterredung mit dem bekannten ehemaligen italienischen Minister Ruggero Bonghi, der das

---

(Nachdruck verboten.)

Der Sternhimmel im Oktober.

Pythagoras und seine Schüler haben von einer Sphärenmusik gesprochen, von harmonischen Accorden, welche die Weltkörper bei ihrer Rotation, sowie bei ihrer Bewegung um andere hervorbringen. Auch Goethe spricht von einer solchen Musik, von einem Tönen „nach alter Weise in Brudersphären Wettgesang", und Schiller erwähnt „der Monde heilgen Gang, welche still gemessen schreiten in melodischem Gesang". Diese an sich gewiß recht interessante Annahme einer Sphärenmusik wird zunächst leider nur Annahme bleiben, die von der kosmischen Physik nicht begründet werden kann. Vorläufig werden wir uns daher mit dem Worte des Dichters der „Gestirne" begnügen müssen: „Sie wandeln ihren stillen, ewig leisen, geheimnißvollen, wunderbaren Gang."

So zieht **Merkur** seinen Weg um die Sonne dahin. Am Michaelistage befand er sich 18 Gr. westlich von dieser, also in der größten Abweichung. Demnach ist er gegenwärtig Morgenstern und als solcher sichtbar. Am 1. Oktober erhebt er sich um 4 Uhr 42 Min. 6 Sec. (nach Danziger Zeit), nachher immer später, bis er sich in der lichten Morgendämmerung verliert. — **Venus** hatte vor vierzehn Tagen ein Stelldichein mit der Sonne. Seitdem entfernt sie sich von dieser immer mehr und mehr, um uns im November als Abendstern zu begrüßen. — Der röthliche **Mars**, welcher zur Zeit in der Jungfrau, von Mitte Oktober ab in der Wage verweilt, geht als Morgenstern um 4 Uhr 24 Min. 6 Sec. auf, ist aber, da die astronomische Dämmerung, d. i. das Hellwerden des Osthimmels, gegenwärtig bald nachher beginnt, nicht leicht aufzufinden. Am 13. Okt. tritt er ziemlich nahe an Saturn heran und sind dann beide Planeten 1 2/3 Vollmondsbreiten von einander entfernt, so zwar, daß Mars südlich vom Saturn steht. — Die seltene Pracht, in welcher **Jupiter** leuchtet, hält auch im neuen Monat noch an. Rückläufig im Bilde des Wassermanns erfolgt der Aufgang früher und immer früher. In den mittleren Abendstunden befindet er sich hoch im Meridian. Am 14. Oktober steht er in der Nähe unseres Trabanten. — Der als Stern zweiter Größe röthlich schimmernde **Saturn** traf am 13. v. M. mit der Sonne zusammen. Sein Aufgang erfolgt zu Anfang Oktober um 4 1/2 Uhr früh, später immer zeitiger, so daß der Planet zu Ende Oktober schon ziemlich drei Stunden vor Tagesanbruch beobachtet werden kann. Am 3. Oktober ist er vom Merkur nur eine halbe Vollmondsbreite entfernt, ein sicheres Merkmal zur leichteren Auffindung des letzteren. Unserem Monde ist er am 1. und am 29. ziemlich nahe. — Der grünlich schimmernde **Uranus** gelangt am 25. in Conjunction mit der Sonne und steht der Erde am fernsten. Sein Standort ist das Zeichen der Jungfrau. Der Planet ist mit dem letztgenannten Bilde in diesem Monat nicht sichtbar. Merkwürdig ist die Art der Bewegung seiner acht Monde. Diese umkreisen nämlich den Planeten in ziemlich senkrecht zur Ekliptik stehenden Bahnen von Osten nach Westen. Eine gleichartige Bewegung ist sonst im ganzen Planetensystem nicht vorhanden. — **Neptun** befindet sich oberhalb des hellen Fixsternes Aldebaran im Stier. Er erhebt sich um 9 1/2 Uhr Abends am östlichen Himmel und kann am besten um 3 Uhr Morgens, wo er so ziemlich im Meridian steht, mittels eines Fernrohres aufgefunden werden.

Zur Beobachtung des **Fixsternhimmels** wählen wir zu Anfang des Monats nach Eintritt völliger Nacht die 9. Abendstunde, wobei bemerkt sei, daß der Stand der Fixsterne am 16. Oktober um 8 Uhr, am 31. Oktober um 7 Uhr Abends der gleiche ist. Am nordöstlichen Firmament hat sich das **Siebengestirn** (Plejaden) erhoben. Unmittelbar darauf steigt das ganze Bild des **Stieres** und mit diesem der helle Stern **Aldebaran** empor, dessen Name noch vor dem Wiedererwachen der griechisch-humanistischen Studien von den Arabern auf uns gekommen ist. Ihm gehen die **Hyaden** unmittelbar voran. Die Verbindung zwischen Siebengestirn und Aldebaran bildet die Grundlinie eines gleichschenkeligen Dreiecks, dessen nach Osten zu gelegene Spitze **Kapella** im Fuhrmann bildet. Südwestlich vom Siebengestirn und südlich von Kapella begegnen wir dem veränderlichen Sterne **Algol** im Perseus, welcher in westsüdwestlicher Richtung auf das herrliche **Kaiser Wilhelmsbild** (Kassiopeja) hinweist. Nordöstlich davon finden wir 1° 16′ vom Himmelspol entfernt den **Polarstern**. Nördlich von diesem gelangen wir zum Ende des **Wagens** (Großer Bär), dessen mit dem hellen Sterne **Mizar** geschmückte Deichsel nach Westen zu gerichtet ist. Nordwestlich von Mizar treffen wir den röthlichen **Arkturus** im Bootes, welcher sich anschickt, zur Rüste zu gehen. Südlich von diesem funkelt das liebliche Bild der **Krone** mit der hellen Gemma (Edelstein), während wir südwestlich von dieser zu der hellen **Wega** in der Leyer gelangen, ein Stern, dessen Entfernung auf 120 Billionen Meilen geschätzt wird. Das Licht desselben hat mehr als 94 Jahre nöthig, um zu uns zu gelangen! — Südlich von Wega finden wir **Atair** im Adler, westlich von jener **Deneb** in dem an Nebelflecken überaus reichen Schwan. Eine von dem Ende des Wagens durch den Polarstern gezogene gerade Linie führt uns ganz tief unten am südlichen Horizont zu **Fomalhaut** in den Südlichen Fischen. Dieser Stern erster Größe kann im Breitegrade von Danzig nur von sehr hoch gelegenen Punkten aus noch gesehen werden.

Sternschnuppen werden am 18. Oktober links vom Orion sichtbar sein. Letzgenanntes Sternbild erhebt sich zu jener Zeit 11 1/2 Uhr Nachts. Die glänzenden Erscheinungen selbst werden zwischen 1 und 4 Uhr Morgens am vortheilhaftesten zu beobachten sein.

Dr. A. Reinicke.

Daphne.

(Nachdruck verboten.)

Nach
A Diplomat's Diary by Julien Gordon,
deutsch bearbeitet
von
Friedrich Spielhagen.

1)

30. Dezember.

Wollte Gott, ich hätte niemals die Prinzeß Flavie oder Madame Harney gesehen, diese elende Sykophantin, die ihre fürstliche Herrin so grausam und schlimm berathen hat, wie sie mir und anderen eine falsche Freundin gewesen ist! Wurde jemals eine Ratte in solchem Loche gefangen! Was! Ich bin in Mißcredit bei Hofe und bei der Kaiserin; muß für nichts und wieder nichts das Feld räumen, weil ein thörichtes Mädchen und ein schlechtes Weib —

Wohl! Glaubten sie wirklich, sie könnten so mit mir spielen? glaubten, sie könnten mich in einem so durchlöcherten Netz fangen, weil ich ein gerader, ehrlicher Kerl und meinem Herrn treu und ergeben bin? Nein, meine Damen, Sie vergaßen, daß für einen ergrauten Diplomaten dergleichen Manöver wirklich ein wenig zu fadenscheinig und durchsichtig sind.

Gott im Himmel! Da bin ich mitten in einem Winter, der sich echt sibirisch anzulassen scheint, auf diese Narrenfahrt geschickt, damit ein gebrochenes Herz sich ausheilen und ein albernes Geschwätz zur Ruhe kommen kann. Es ist wirklich zu dumm! das Zwinkern in des alten Mannes Augen, als er mich verabschiedete! „Diese Mission ist delicat", sagte er; „aber ein Mann, der, wie Sie, seinen Feinden bei S. das Nachsehen ließ, kann auch den Zar in seiner Höhle aufsuchen und die Narishkine und Compagnie. Ich möchte niemand als Sie mit dieser geheimen Botschaft betrauen." Geliebter, alter Mann! Und wie warm er meine Hand drückte!

„Va, tu es un brave garçon!" sagte er. Brav? Nun ja, in Anbetracht der Welt, wie sie einmal ist. Schlimm genug, daß man brav heißt, was der simpelste Anstand gebietet; ich meine: seinen eigenen Namen und sein bescheidenes Vermögen und die selbstgewonnenen Ehren der Sklaverei einer verhaßten Verbindung und dem traurigen Gewinn eines Reichthums vorzuziehen, den uns die lächerliche Neigung eines hysterischen Mädchens eingebracht hätte.

Pah! Und zu sagen, daß ich einen Augenblick geschwankt habe!

That ich's? Auch nur für einen Moment? Ehrlich, alter Freund, ehrlich! Du bist hier mit dir allein in dem engen, schmutzigen Wagen, kannst dir selbst nicht entrinnen. Ja, du thatest es. Weshalb? Des Mädchens willen? Und die illustre Verbindung? Und die Jagdgründe im Harz? Und das dolce far niente im Schoße des Reichthums? Und — und — nein! zehntausendmal nein! Das war es nicht! Nur daß ich müde war, so müde!

Irgend ein alter Weiser hat einmal gesagt: „Suche dein Schicksal nicht auf; es weiß dich schon zu finden." Und ich meinte: die Prinzessin Flavie ist dein Schicksal. — Das war es!

Gut! Der Zug hält. Der Russe mir gegenüber, der so laut wie die Locomotive geschnarcht hat, wacht auf und bittet mich um Feuer für seine Cigarette. Auch ich zünde mir eine an und blicke durch den trüben Rauch nach der kleinen Station. Die Leute stürzen aus den Coupees: umsteigen nach Breslau! Ein prächtiges Paar geht auf und ab: beide ungewöhnlich groß, in Pelze gehüllt. Die Dame hat müde, blaue, eindrucksvolle Augen

Präsidium der Versammlung leiten soll. Bonghi äußerte dabei, er werde auf Grund des bestehenden Reglements jede Discussion über Elsaß-Lothringen unnachsichtlich verhindern, und gleichwohl meinte er, sei ein Handstreich einzelner französischer Deputirter gegen den betreffenden Paragraphen des Reglements nicht ganz ausgeschlossen. Zur Verhinderung unliebsamer Debatten über Elsaß-Lothringen sei daher eine zahlreiche **Betheiligung deutscher Deputirter dringend erforderlich!** Auch die Irredentafrage sei absolut ausgeschlossen, dagegen kommt der italienisch-amerikanische Streitfall zur Sprache. Bonghi bedauert die bisherige geringe Betheiligung von Seiten der deutschen Deputirten, die hoffentlich noch größer werden wird, als die bisherigen Anmeldungen angeben.

---

* **Berlin**, 30. September. Eine **Danksagung des Kaisers** aus Anlaß der Manöver ist auch nach **Gotha** erfolgt, obwohl der Wortlaut bisher nicht bekannt geworden ist. Das herzogliche Staatsministerium constatirt das Factum lediglich durch nachstehende Bekanntmachung:

„Es gereicht uns zur hohen Freude, den Bewohnern des Herzogthums mittheilen zu können, daß Se. Maj. der deutsche Kaiser und König von Preußen uns durch den Herrn Reichskanzler allerhöchst seinen Dank für die allerhöchstihm wie auch Ihrer Majestät der Kaiserin während der diesjährigen großen Herbstübungen seitens der Bevölkerung des Herzogthums entgegengebrachten vielfachen Zeichen freudiger Theilnahme und auch für die vorzügliche und herzliche Aufnahme der Truppen zum Ausdruck hat bringen lassen."

Der Text des Schreibens, durch welches der Reichskanzler, im Auftrage des Kaisers, der Bevölkerung des Herzogthums Sachsen-Gotha seine Anerkennung ausspricht, ist nicht publicirt worden.

* **[Der Prinz Friedrich Leopold]** ist vom 1. Oktober ab als Major wieder beim Regiment der Gardes du Corps commandirt worden.

* **[Ueber den Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden]**, der Cousine des Kaisers, erfährt die „Allgem. Reichscorr.", daß derselbe zwar zu irgend welcher augenblicklichen Besorgniß keinerlei Anlaß giebt, im allgemeinen jedoch recht wenig befriedigend ist. Der kurze Aufenthalt, den die Kronprinzessin in Schweden genommen hatte, war in Folge des rauhen Klimas von ungünstiger Rückwirkung auf deren Gesundheit. Während daher die Aerzte ursprünglich für die Wintermonate einen Aufenthalt der Frau Kronprinzessin in Nizza ins Auge gefaßt hatten, haben sich dieselben jetzt genöthigt gesehen, einen solchen in Aegypten zu befürworten.

* **[Zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm]** verlautet der „Volksztg." zufolge in Künstlerkreisen, daß Professor Schaper noch einmal aufgefordert werden soll, einen Entwurf zu liefern.

* **Berlin**, 30. Sept. In der gemischten **Nothstands-Deputation**, welche zur Vorberathung des von der Stadtverordneten-Versammlung angenommenen Antrages des Stadtverordneten Dr. Langerhans, „welche Mittel anzuwenden seien, um der wachsenden Noth in Berlin wirksam zu begegnen bezw. vorzubeugen" eingesetzt ist, wies Syndicus Dr. Eberty ziffernmäßig nach, daß die Thatsache eines als durch Arbeitslosigkeit herbeigeführten oder doch drohenden Nothstandes noch nicht genügend festgestellt sei. Würden aber in Berlin außerordentliche Maßregeln ergriffen, um dem angenommenen Nothstande entgegenzutreten, so seien die Folgen bezüglich des Zuzugs aus den Provinzen unberechenbar. Die angebahnten statistischen Erhebungen bei den Krankenkassen, bei den Sparkassen etc. werden mit großer Beschleunigung fortgesetzt, die Verhandlungen, so bald als irgend thunlich, weiter geführt werden.

* **[Zur silbernen Hochzeit des Ministers v. Heyden]** hat der **Kaiser** eine huldvolle Glückwunsch-Depesche an den Herrn Staatsminister gerichtet.

* **[Bei dem socialdemokratischen Parteitage in Erfurt]** wird der eigentliche, energische und rücksichtsloseste Führer der „Jungen", der Tapezierer **Wildberger**, trotz aller Anstrengungen seitens der Fraction, ihn fernzuhalten, doch zugegen sein. In Berlin ist seine Wahl vereitelt worden, aber die „Genossen" in Prenzlau-Angermünde haben ihn zum Delegirten für den Congreß ernannt, und so wird man sich auf hitzige Debatten und allerlei Indiscretionen vorbereiten können.

* **[Untersuchung über die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes.]** Die außerordentlich zahlreichen Eisenbahnunfälle der letzten Zeit haben, der „Köln. Ztg." zufolge, dem Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die eingehendsten Untersuchungen in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes eintreten zu lassen. Geplant ist, in einer unter Zuziehung der übrigen deutschen Bahnen abzuhaltenden Conferenz die zur größeren Sicherheit des Betriebes erforderlichen Maßnahmen zu berathen; dabei dürften besonders die schleunige Ausstattung aller Bahnhöfe mit Weichenstellwerken, Einführung durchgehender Bremsen für alle Personenzüge, Wahl eines einheitlichen Bremssystems für alle deutschen Bahnen, Verstärkung des Oberbaues nach dem Vorgange vieler andern Staaten, schleunige Einführung einer besseren Beleuchtung der Bahnhöfe u. s. w. in erster Linie ins Auge gefaßt werden.

Münster i. Westf., 29. September. Der frühere Landtagsabgeordnete **Graf Schmiesing-Kerssenbrock** ist, wie dem „B. Tagebl." gemeldet wird, gestorben. Aufsehen erregte seiner Zeit die entschiedene Stellung, welche der Verstorbene gegen das Duell einnahm. Seine beiden Söhne, sehr beliebte Gardes du Corps-Offiziere mußten wegen derselben Anschauungen ihren Abschied nehmen. Eine Intervention Kaiser Wilhelms I. bei dem Vater, einen anderen Ausweg zu suchen, blieb fruchtlos.

England.

Manchester, 29. September. Die erste und zweite Section des **Manchester-Schiffs-Canals** wurde heute eröffnet; es stehen nunmehr elf Meilen für den Passagier- und Waarenverkehr offen. (W. T.)

Italien.

Rom, 29. Sept. Die „Opinione" erklärt, der **Besuch des Königs von Rumänien** bezwecke nur, dem König und der Königin von Italien für ihre Theilnahme anläßlich der Krankheit der Königin von Rumänien zu danken. Einen politischen Zweck habe der Besuch des Königs nicht. (W. T.)

Rußland.

Moskau, 29. Sept. Die **Kaufmannschaft** hat aus ihrer Kasse 100 000 Rubel für die **Nothleidenden** in den von Mißwachs betroffenen Gegenden gespendet und eine Commission für Sammlungen privater Gaben seitens der Kaufmannschaft sowie für Vertheilung dieser Gaben gewählt. (W. T.)

Petersburg, 23. Septbr. [Zum Nothstande.] Von einem hübschen Zug eines russischen Großgrundbesitzers, der es verstand, nicht allein seinen eigenen Bauern, sondern denen der ganzen Umgegend zu billigerm Brod zu verhelfen, wissen russische Blätter Nachstehendes zu erzählen. Es war dies der im Gouvernement Pensa ansässige Graf S. M. Tolstoi. Als nämlich im Juli d. J. der Preis des Roggenmehls durch Mißwachs, bezw. in Folge Speculation der Aufkäufer auf dem Markte in Golizyno auf 1½ Rubel gestiegen war, ließ der Graf in Woronesch eine Menge Roggen aufkaufen und mahlen, wobei ihm das Pud Mehl auf 1 Rubel 25 Kop. zu stehen kam. Dann verkaufte er es zu 1 Rubel das Pud an die Bauern der nächsten Dörfer, und die Folge davon war, daß die Aufkäufer ihre Preise nun ebenfalls herabsetzen mußten, so daß auch die Bauern anderer Dörfer Gewinn aus der Handlungsweise des Grafen ziehen konnten. Leider werden aber auch, ganz im Gegensatz hierzu, recht böse Sachen über das Verhalten hochgestellter Herren gegenüber den Nothleidenden aus dem Innern gemeldet. So kam es jetzt in der Saratow'schen Kreislandschafts-Versammlung betreffs der für die Hungernden eingegangenen Spenden zwischen dem Adelsmarschall P. und dem Vorsitzenden des Landschaftsamts A. zu Auseinandersetzungen sehr erregter Natur, die ihren vorläufigen Abschluß in einer Ohrfeige fanden, welche A. dem Adelsmarschall verabreichte. Dieser verlangte Genugthuung mit den Waffen und A. erklärte sich auch zu einer solchen bereit, aber erst, wenn P. über eine für die Nothleidenden verausgabte Summe von 70 000 Rubel Abrechnung gegeben haben werde. Der Adelsmarschall P. soll hierauf keine Antwort ertheilt, dagegen Tags darauf seinen Abschied eingereicht haben. Man ist jetzt auf die weitere Entwickelung dieser skandalösen Angelegenheit sehr gespannt.

* **[Deficit.]** Die officiöse „Nowoje Wremja" bereitet bereits vorsichtig auf das Wiederaufleben des Deficits in dem russischen Budget vor. Das Blatt veranschlagt den Steuerausfall auf den mäßigen Betrag von 100 Mil. Rubel.

Amerika.

* **[Dem Exkaiser von Brasilien]**, Dom Pedro, hat, wie schon erwähnt, der Nationalcongreß der Vereinigten Staaten von Brasilien in seiner Sitzung vom 25. August eine Jahrespension von 250 000 Mk. bewilligt. Die parlamentarische Commission begründete ihren Beschluß mit folgenden Worten: In Anbetracht, daß die eigene Würde der Nation verlangt, daß derjenige, welcher fast ein halbes Jahrhundert ihr erster Repräsentant war, vor der Welt stets eine Stellung einnehme, welche nicht im Contrast steht zu der hohen Stellung, die er so lange inne hatte, daß Dom Pedro de Alcantara stets Beweise großer Ehrenhaftigkeit gegeben hat, daß er stets einfach und bescheiden gelebt und einen Theil seiner Civilliste zu Zwecken der Barmherzigkeit und des Patriotismus verwandte, ist die Commission der Meinung, daß die beantragte Jahrespension zu bewilligen sei. Von der Presse aller Parteien wurde dieser Beschluß mit lebhafter Genugthuung aufgenommen.

Coloniales.

* **[Die Einberufung des Colonialraths]** dürfte, so schreibt die „Kreuzzeitung", für die nächste Zeit wieder zu erwarten sein. Die Verhandlungen der Körperschaft in ihrer bevorstehenden Tagung verdienen besondere Aufmerksamkeit, denn aus ihnen wird deutlich zu ersehen sein, ob die Reichsregierung den Schutzgebieten gegenüber auf ihrem vorjährigen Standpunkte der möglichsten Beschränkung in allen Ausgaben verharrt oder ob sie wenigstens theilweise zu entgegengesetztem Verhalten sich entschlossen hat.

* **[Die Verhältnisse auf Samoa.]** Aus Samoa wird gemeldet, daß Mataafa und dessen Anhänger sich neuerdings Malietoa unterworfen und gute Aufführung gelobt haben. Möglich, daß dieser günstige Umschlag zum Theil den dringenden Vorstellungen der französischen Maristenväter bei Mataafa zuzuschreiben ist. Der amerikanische Generalconsul Sewall befindet sich gegenwärtig in Ostasien auf einer Urlaubsreise. Von Kriegsschiffen lagen beim Vorbeifahren des amerikanischen Postdampfers „Monowas", welcher diese letzten Nachrichten überbracht hat, nur unser Kreuzer „Sperber" und die amerikanische Corvette „Iroquois" auf der Rhede von Apia vor Anker.

Von der Marine.

V **Kiel**, 29. September. Heute fand in der hiesigen Föhrde eine **Collision** zwischen einem Torpedoboot und dem Dampfer „Steinmann", zur hiesigen „Neuen Dampfer-Compagnie" gehörig, statt. „Steinmann" hat ein zwei Fuß langes und breites Loch vorn am Bug, einige Fuß über der Wasserlinie; das Torpedoboot wurde nur leicht beschädigt. — An Bord des neuen Kreuzers „**Falke**" hat sich ein **Unglücksfall** ereignet. Das Schiff lief, von See kommend, in das Werftbasin, wo es vertauen sollte. Zu diesem Zweck wurden vier Mann in ein an den Davits hängendes Boot kommandirt um dasselbe an den Taljen ins Wasser herabzulassen. Eine der Taljen versagte und so wurde das Boot an dem einen Ende hochgehalten, während das andere Ende herabstürzte. Einem der Matrosen, welcher beim Fallen mit der Hand ins Tauwerk griff, wurden alle fünf Finger abgequetscht. Ein zweiter Matrose stürzte ins Wasser und **ertrank**, trotzdem der commandirende Offizier sofort nachsprang, um ihm zu Hilfe leisten.

* Die Corvetten-Capitäne v. Maltzahn und Piraly sind zu Capitäns zur See, der Lieutenant zur See Grapow I. ist zum Capitänlieutenant, der Unter-Lieutenant v. Windheim zum Lieutenant zur See, der Maschinen-Ober-Ingenieur Ballerstädt zum Stabs-Ingenieur, der Maschinen-Ingenieur Seydel zum Ober-Ingenieur befördert; der Contre-Admiral v. Pawelsz von der Stellung als Ober-Werftdirector in Wilhelmshafen entbunden und der Capitän zur See v. Bodenhausen zum dortigen Ober-Werftdirector ernannt; der Contre-Admiral Schulze (früher Ober-Werftdirector in Danzig), der Contre-Admiral Strauch und der Stabs-Ingenieur Budding sind mit Pension zur Disposition gestellt, dem Corvetten-Capitän Hoffmeyer, dem Capitänlieutenant Schnars, den Maschinen-Ingenieuren Francke (als Ober-Ingenieur) und Walz ist mit Pension der Abschied bewilligt.

* Das Kanonenboot „Wolf" (Commandant Corvetten-Capitän Hellhoff) beabsichtigt am 30. September cr. von Canton nach Macao in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Septbr. Der „Reichsanz." dementirt die Meldung, daß von deutscher Seite der **deutsch-serbische Handelsvertrag** gekündigt worden sei. Eine solche Kündigung sei nicht erfolgt, könne auch derzeit nicht in Frage kommen, da der Vertrag bis zum 25. Juni 1893 laufe.

— Einer Meldung der „Nationalzeitung" zufolge hat Major **v. Wißmann** Deutsch-Afrika nicht verlassen, um nach Deutschland zu gehen, sondern um **in Aegypten Ersatz für die Schutztruppe** anzuwerben.

— Wie aus einem Berichte der „Nordd. Allg. Ztg." aus **Osnabrück** hervorgeht, hat der **Reichskanzler** gelegentlich eines Besuchs auf dem Osnabrücker Stahlwerk Veranlassung genommen, zu constatiren, daß von einigen Seiten an die in Verhandlung befindlichen **neuen Handelsverträge zu große Hoffnungen** geknüpft würden. Es sei aber nicht alles auf einmal zu erreichen. Er wies hinsichtlich der Schwierigkeiten, alle Interessen zu vereinigen, darauf hin, daß wir eine Großindustrie haben, daß eine Kleinindustrie besteht und daneben eine Hausindustrie, überhaupt sehr verschiedene Arten der Gewerbethätigkeit, deren Interessen nicht unter allen Umständen übereinstimmen. — Darnach scheint die Ermäßigung der österreichischen Eisenzölle sich in ziemlich engen Grenzen zu bewegen.

— Anläßlich des **Scheidens des Bürgermeisters Duncker** aus seinem Amte fand heute Nachmittags eine außerordentliche **Magistratssitzung** statt, in welcher der Oberbürgermeister Forckenbeck in einer Ansprache die Verdienste des Scheidenden, namentlich um die Entwickelung der Stadt hervorhob. Duncker dankte und verabschiedete sich mit bewegten Worten. Nach der Sitzung fand ein Abschiedsmahl im Rathszimmer des Rathskellers statt.

Kassel, 30. September. Die **Kaiserin** ist heute mit den Prinzen von Wilhelmshöhe **abgereist**.

Kassel, 30. Septbr. Die **Hauptversammlung des evangelischen Bundes** beschloß heute die Absendung eines Huldigungs-Telegramms an den **Kaiser**, worin gesagt ist, daß sich der Bund mit dem kaiserlichen Bestreben eins wisse, durch Bekenntniß zu Gott die Verblendung abzuwehren und durch festes Eingreifen in die Schäden der Zeit von der Macht der christlichen Liebe Zeugniß zu geben. Auch an die Kaiserin wurde ein Huldigungstelegramm gerichtet.

Prag, 30. Sept. Auf der gestrigen **Soirée** bei dem Grafen Waldstein erschien der **Kaiser** von 8½ bis 9½ Uhr und beehrte zahlreiche Anwesende mit Ansprachen. Die Abgeordneten Schmeykal, Plener, Rieger, Zeithammer und Mattusch waren anwesend. Mit Plener und Zeithammer hatte der Kaiser längere Unterredungen.

Paris, 30. Septbr. Der chinesische Geschäftsträger unterrichtete den Minister des Auswärtigen, Ribot, daß die von den Vertretern der Mächte verlangte **Abberufung des Gouveneurs von Wuhu** erfolgt sei.

Liverpool, 30. Septbr. Auf dem hiesigen **Getreidemarkte** herrscht heute große **Erregung**, weil man Schwierigkeiten bei der September-abrechnung in Mais befürchtet.

Pallanza, 30. September. Einem Berichte des Dr. Theodori zufolge ist der **Zustand der Königin von Rumänien** andauernd ziemlich befriedigend. Nur störten intermittirende Genickschmerzen öfter den Schlaf.

Petersburg, 30. Sept. Daß der **Finanzminister** auf die **Betheiligung deutscher Bankiers an der neuen russischen Anleihe verzichtet**, wird heute als Thatsache gemeldet.

Washington, 30. Septbr. Dem Staatsdepartement ist über den **Aufstand in Guatemala** noch keine Mittheilung zugegangen. Auch in **Mexiko** ist von der Revolution in Guatemala **nichts bekannt**.

Newyork, 30. Septbr. Die **republikanische Convention in Colorado** hat eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß der **Bimetallismus** und die freie Silberprägung für die Wohlfahrt der gesammten Handelswelt nothwendig sei. Die Convention glaubt, viele Nationen würden diesem Beispiele folgen. (?)

Chicago, 30. Septbr. Die Bürgerschaft veranstaltete gestern für die ausländischen **Ausstellungscommissare ein Banket**, welchem auch der deutsche, englische und dänische Commissar beiwohnten.

Boulanger †.

Brüssel, 30. Sept. General Boulanger hat sich heute Morgen auf dem Grabe der Madame Bonnemain getödtet.

Brüssel, 30. Sept. Vier Arbeiter auf dem Friedhofe sahen Boulanger heute 11½ Uhr dort eintreten. Um 12¼ Uhr erfolgte eine Detonation. Boulanger wurde auf dem Grabe der Bonnemain, den Revolver in der Faust, mit einem Schuß in den Schläfen todt aufgefunden.

Danzig, 1. Oktober.

* **[Bericht über die Lage des Getreidemarktes zu Danzig nach dem Stande am 29. Septbr. 1891]:**

I. **Auf den Lägern befindliche Mengen:** circa 11750 Tonnen Weizen und 16400 Tonnen Roggen, gegen ca. 10700 Tonnen Weizen und 17100 Tonnen Roggen am 22. September 1891.

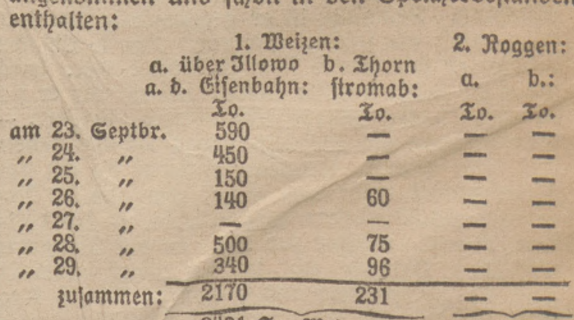
II. Die auf Grund erfolgter Abschlüsse **hierher zu liefernden Mengen:** ca. 500 Tonnen Weizen von Polen und Rußland im Laufe des Monats.

III. Vom Auslande vorliegende, **noch nicht angenommene Offerten:** Unbekannt.

IV. **Marktpreis am 29. Septbr. 1891 pro Tonne:** Regulirungspreis für Weizen, bunt lieferbar, transit 126℔ holl. 176 Mk. (am 22. Sept. 177 Mk.), zum freien Verkehr 128℔ holl. 219 Mk. (am 22. Septbr. 220 Mk.), Roggen lieferbar 120℔ holl. transit 192 Mk. (am 22. Septbr. 192 Mk.), zum freien Verkehr 236 Mk. (am 22. Septbr. 234 Mk.).

V. **Bemerkungen.** Die Abladungen von Polen und Rußland haben in dieser Woche eine weitere Verminderung erfahren, da den herabgehenden Preisen an unserem Platze steigende an allen russischen Märkten gegenüberstehen, wodurch jedes Rendement nach hier ausgeschlossen ist.

Nach den Angaben der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und den Thorner Weichsel-Rapporten waren seit der vorigen Nachweisung auf dem Wege hierher und sind hier zum Theil unterdeß angekommen und schon in den Speicherbeständen enthalten:



	1. Weizen: a. über Illowo a. d. Eisenbahn: To.	b. Thorn stromab: To.	2. Roggen: a. To.	b.: To.
am 23. Septbr.	590	—	—	—
„ 24. „	450	—	—	—
„ 25. „	150	—	—	—
„ 26. „	140	60	—	—
„ 27. „	—	—	—	—
„ 28. „	500	75	—	—
„ 29. „	340	96	—	—
zusammen:	2170	231	—	—
	2401 To. Weizen und		— To. Rogg.	

* **[Ehejubiläums-Medaille.]** Herrn Gutsbesitzer Eduard Wessel, der gestern mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feierte, ist vom Kaiser die goldene Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

* **[Ladungssteuer in Portugal.]** Ein vom 1. August d. J. datirtes portugiesisches Gesetz bestimmt, daß die durch das Gesetz vom 16. September 1890 eingeführte Ladungssteuer (direito di carga) nicht von den Empfängern der beförderten Waaren erhoben werden kann, und daß daher jede in Connossemente oder in andere Bescheinigungen irgend welcher Art aufgenommene, das Gegentheil bestimmende Klausel null und nichtig ist.

* **[Patent.]** Dem Maschinenbauer R. Klose in Graudenz ist auf eine Einstellvorrichtung für die Räder mehrschaariger Pflüge ein Patent verliehen worden.

Stattliche Diener folgen ihnen. Ich denke, es sind Engländer. Vielleicht Russen. Die Dame ist chic im großen Stil. Keine Pariserin. Der Mann sieht wie ein Offizier aus. Da verschwinden sie in dem Wartesaal. Ich werde sie nicht wiedersehen. Mein Nachbar, der Russe, wünscht zu sprechen. Meine Gedanken sind unerfreulich; so habe ich nichts dagegen. Er sagt mir: er heißt Paul Pantchoulitzew. Giebt mir seine Karte: gentilhomme de la chambre de S. M. l'Empereur de Russie. Ein etwas vager Titel und der, glaube ich, ich weiß nicht an wen und nicht, aus welchem Grunde gegeben wird.

Er sieht meinem Bruder Marc ähnlich. Ein eleganter Mensch. Natürlich, da er an ein Mitglied meiner Familie erinnert.

„Marc" sagt mir, daß er vierzig ist und nach Riga geht, um zu heirathen. Ich sage ihm nicht, daß ich zweiundvierzig bin und nach Petersburg und einer Heirath aus dem Wege gehe. Es würde banal herauskommen.

Ich beobachte ihn heimlich und habe ein schiefes Bild von mir in einem brüchigen Spiegel mir gegenüber. Der Vergleich ist günstig für mich. Ich sehe jünger aus als er. Es ist kein Zweifel. Das tröstet mich über die letzthin erlittenen Aergernisse und die nächsten sechs Monate, die ich in einem Lande zubringen soll, das ich verabscheue. Hübsche Sache, jünger auszusehen als man wirklich ist! Antonius nnd auch Kleopatra würden nichts dagegen gehabt haben. Stellen wir uns so muthig, wie wir wollen: das Alter ist tragisch. Es bedeutet: „Macht, daß ihr fortkommt!" Faites place aux jeunes!

31. Dezember.

Da sind wir an der russischen Grenze. Ein Barbarenhaufe stürzt auf uns. Sonderbar aussehende Wachen in weiten, hellen Anzügen, Bärenmützen auf den Köpfen, stehen umher. Sie wollen unsere Pässe. Ich rufe Gustav. Er taucht auf mit verwirrtem Haar und zerknitterter Uniform, seine Nase röther und verdrehter als sonst. Er sagt: vom Kriege her; Schuß durch die Nase! Es mag auch andere Ursachen haben. Schön ist jedenfalls anders.

Verzweifeltes Suchen nach meinem Paß in den Tiefen einer geheimnißvollen Reisetasche, von der er sich niemals trennt. Er murmelt etwas von dem Esel August, der das Papier verlegt hat. August erscheint auf der Bildfläche, frais et dispos, mit seinem gekrausten blonden Schnurrbart und den weißen Händen. Er findet mit verblüffender Sicherheit den Paß oben in meinem Toilettekasten, und Gustavs höhnisches Grinsen läßt ihn kalt. Dabei lächelt er fortwährend das schlanke Mädchen an, das nichts Unschuldigeres als „chay" und kleine Kuchen anbietet und mit dem hübschen Burschen coquettirt. Augenscheinlich sind „Marc" und ich für sie ausgezeichnete, respectable Männer mittleren Alters von zweifelhaftem Reiz. Ach, Jugend! schöne, unbeständige Jugend, wie bald entfaltest du deine Schwingen!

Meine Papiere erfordern nur einen Blick. Freilich! Wenn man von seiner Majestät an seine Majestät persönlich empfohlen wird! Stiefellecken! Kriechende Höflichkeit! Meine Koffer sind heilig, während die anderen Passagiere mit gerungenen Händen über ihr von amtlichen Fingern durchwühltes Gepäck wehklagen.

Eine Dame in einem langen café au lait, mit weißem Pelz besetzten Mantel und einer weißen Pelzmütze auf dem blondrothen Haar geht eben durch den Wartesaal. Es ist eine pittoreske Gestalt, obgleich ihr Costüm zu prahlerisch ist. Wie wenig Frauen haben anziehende Rücken! Der Rücken einer Frau ist so beredt. Die Schultern dieser hier befriedigen nicht; sie sind künstlich. Ich erinnere mich des Rückens einer griechischen Göttin in der Sculpturen-Abtheilung der Eremitage — vor einigen Jahren, als ich auf jener stürmischen Reise nach Bukarest durch Petersburg kam. Wie deutlich ich ihn sehe in seiner mächtigen ruhevollen Schönheit! Ich muß mich einen Nachmittag von meinen Staatssorgen frei machen und der Göttlichen mit dem schönen Rücken meinen Besuch abstatten. Glücklicherweise gehen mir die Geschäfte leicht von der Hand. So werde ich die Nachmittage für meine Kunststudien frei haben.

Ich erinnere mich, wie glücklich ich vor sieben Jahren in Venedig war; wie ich in seinen Wundern schwelgte. Die Menschen, politische und sociale Intriguen, die Künste des Krieges und des Friedens, persönlicher Ehrgeiz — alles war für mich verschwunden, und selbst Sie, meine Damen, spielten in meinen Träumereien keine Rolle. Ich möchte in Venedig sterben. Sterben, wenn — Ach, die Frauen, die Frauen! Sie verderben unsere besten Intentionen. Immer. Und jetzt — Schlafe, lieber Freund, schlafe!

(Forts. folgt.)

* [Gustav Adolf-Verein.] Der hiesige Frauenverein der Gustav Adolf-Stiftung, welcher die evangelischen Waisenhäuser unserer Provinz unterstützt und schon mehrere Gemeinden mit Paramenten, Abendmahls- und Taufgeräthen versehen hat, veranstaltet jetzt eine Lotterie zum Besten der Vereinszwecke. Die Verloosung soll am 22. Oktober stattfinden.

* [Zur Frage der religiösen Erziehung der Kinder aus Mischehen.] Nach § 76 II. 2 des Allgemeinen Land-Rechtes sollten Söhne aus sogenannten Mischehen in der Religion des Vaters, Töchter dagegen in der Religion der Mutter erzogen werden. Um die hierdurch hervorgerufene Verewigung des Religionsunterschiedes und Zwistigkeiten in den Familien zu beseitigen, bestimmte die allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. November 1803, unter Aufhebung jener Vorschrift des A. L.-R., daß künftig alle ehelichen Kinder ohne Unterschied des Geschlechtes bis zum 14. Lebensjahre in der Religion des Vaters unterrichtet werden sollen und daß zur Abweichung hiervon kein Ehegatte den anderen durch Verträge verpflichten dürfe. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung tritt nur in zwei Fällen ein, nämlich wenn die Eltern, insbesondere der Vater, persönlich vor der Polizeibehörde des Wohnortes freiwillig und in verfügungsfähigem Zustande zu Protokoll erklärt haben, daß es ihr beiderseitiger Wille sei, das Kind in der Religion der Mutter zu erziehen und unterrichten zu lassen, und zweitens, wenn das betreffende Kind mindestens während des ganzen letzten Jahres vor dem Tode des Vaters in die Schule gegangen und dort ununterbrochen in der Religion der Mutter unterrichtet worden ist. Diese Vorschriften sind offenbar unvollständig und entsprechen dem natürlichen Bedürfniß in zahlreichen Fällen nicht, da sie weder auf einen vorzeitigen Tod des Vaters und die dann nothwendige Erziehung der Kinder durch die Mutter allein, noch auf die irgend wie anders — z. B. durch Taufen in der Religion der Mutter, wiederholte ausdrückliche Erklärung der Mutter oder anderen Personen gegenüber u. s. w. — ausgesprochene Absicht des Vaters, noch endlich auf die etwaige Erziehung der älteren Kinder in der Religion der Mutter, sowie andere thatsächliche Verhältnisse Rücksicht nehmen. Es tritt daher nicht selten der Fall ein, daß der Erfolg dieser Bestimmungen dem Sinne derselben, insbesondere der ausgesprochenen Absicht der Cabinets-Ordre vom 21. November 1803, sowie dem natürlichen Rechtsgefühl widerspricht. Vor kurzem kam folgender einschlägiger interessanter Fall zur gerichtlichen Verhandlung. Frau P. war von ihrem Manne geschieden und das Gericht hatte ihr, als dem unschuldigen Theile, die Kinder zugesprochen. Letztere waren bisher, dem Glauben des Vaters gemäß, in der katholischen Religion getauft und unterrichtet worden. Da nun Frau P. eine eifrige Protestantin war, so schickte sie die Kinder zunächst des Sonntags nicht in die katholische, sondern in die evangelische Kirche. Dies hatte natürlich bald Differenzen mit dem Lehrer der katholischen Schule, welche die Kinder besuchten, zur Folge. Frau P. nahm daher im Einverständniß mit dem Vormund die Kinder aus der katholischen Schule ganz heraus und schickte sie in die evangelische Schule, indem sie der Ansicht war, daß der Vater, welchem die Kinder laut Ehescheidungserkenntniß ausdrücklich abgesprochen waren, über diese nichts mehr zu sagen, daß vielmehr nur sie selbst in Verbindung mit dem Vormund zu bestimmen hätte. Allein das Obervormundschaftsgericht entschied, daß nur der 14 Jahre alte Knabe die evangelische Schule besuchen dürfe, die übrigen jüngeren Kinder jedoch gemäß obengenannter Cabinetsordre, da keiner der beiden Ausnahmefälle vorliege, wieder in die katholische Schule zurückgebracht werden müßten. Dies geschah auch. Frau P. war fest entschlossen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihren Willen durchzusetzen. Sie wandte sich daher nunmehr an den Waisenrath, und dieser gab ihr den Rath, die Einwilligung des Vaters zu der Erziehung der Kinder in der evangelischen Religion zu beschaffen. Dies war indeß nicht so leicht. Zunächst kannte Frau P. den jetzigen Aufenthalt ihres früheren Ehemannes gar nicht, und dann widerstrebte es ihr auch, mit ihm wieder in Verbindung und ihm bittend gegenüber zu treten. Da sie jedoch keinen anderen Ausweg wußte, so entschloß sie sich nothgedrungen hierzu. Nach langen Bemühungen gelang es ihr in der That, ihn aufzufinden. Zuerst weigerte sich P. zwar, aber nach einigen Wochen fand er sich endlich bereit, die gewünschte Erklärung zu Protokoll zu geben. Nunmehr glaubte Frau P. gewonnenes Spiel zu haben, sie ließ daher von da an die Kinder nicht mehr die katholische Schule besuchen. In der evangelischen Schule hatte man indeß Bedenken, ob die Erklärung des Vaters in Rücksicht auf den Wortlaut des Ehescheidungserkenntnisses rechtsgiltig sei, und nahm die Kinder nicht an. Frau P. wandte sich nun an die verschiedensten Behörden. Endlich entschied das Obervormundschaftsgericht im Sinne der Frau P., worauf diese die Kinder vom nächsten Tage an in die evangelische Schule schickte. Die Angelegenheit war somit ihrer Hauptsache nach geregelt, jedoch sollte sie noch für Frau P. ein kleines Nachspiel haben. Dieselbe wurde nämlich, weil sie die Kinder seit jener Erklärung des Vaters nicht mehr in die katholische Schule geschickt hatte, unter Anklage gestellt. Das Gericht erkannte indessen auf Freisprechung.

* [Standesamtliches.] In dem soeben verflossenen Monat September wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 364 Geburten, 285 Todesfälle und 79 Eheschließungen. Während der 9 Monate vom 1. Januar bis Ende September wurden registrirt: 3276 Geburten, 2418 Todesfälle und 651 Eheschließungen.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 20. bis 26. September 1891.] Lebend geboren in der Berichtswoche 41 männliche, 39 weibliche, zusammen 80 Kinder. Todt geboren 2 männliche, 1 weibl., insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich der Todtgeborenen) 30 männliche, 32 weibliche, zusammen 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 25 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 21, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 18, Lungenschwindsucht 2, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 29, gewaltsamer Tod durch Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

W. Aus dem Kreise Carthaus, 29. Septbr. Hier grassirt noch immer eine abergläubische Sitte, die an die finsteren Zeiten des einst hier herrschenden Wendenthums erinnert. Stirbt ein Kind, für dessen noch bleibende Geschwister man ebenfalls baldigen Tod fürchtet, so sucht man der Leiche durch Ritzen der Haut etwas Blut abzugewinnen, welches den überlebenden Kindern eingeflößt wird. Es soll durch diese grauenhafte Procedur in den Geschwistern ein solcher Widerwille gegen ihren gestorbenen Verwandten erregt werden, daß sie sich nicht „nachziehen" lassen, sondern auf dieser Erde verbleiben. Dieses finstere Stück alten heidnischen Wahnes spielt sich aus begreiflichen Gründen sehr im geheimen ab, hat aber thatsächlich zahlreiche gläubige Anhänger.

s. Flatow, 29. September. Der hier seit 17 Jahren an der gehobenen Simultanschule amtirende Lehrer Plocki folgt einem ehrenvollen Rufe als Vorsteher des jüdischen Waisenhauses nach Hamburg. Die Bürgerressource, das Lehrercollegium in Vereinigung mit der Schuldeputation, die jüdische Gemeinde, die freiwillige Feuerwehr veranstalteten zu Ehren des Hrn. Plocki Abschiedsfestlichkeiten. Sämmtliche Lehrer der hiesigen Schulen, die beiden Geistlichen als technische Mitglieder und der Bürgermeister als Vorsitzender der Schuldeputation nahmen an der von den Lehrern veranstalteten Feierlichkeit Theil.

Königsberg, 30. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung stellte bei Vornahme der Wahlen für die neue Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission Herr Dr. Falkson den dringlichen Antrag, zu beschließen: den Magistrat zu ersuchen, in Gemeinschaft mit der Versammlung bei dem Finanzminister dahin vorstellig zu werden, daß zum Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission nicht, wie es durch die erfolgte Ernennung des Herrn Polizeipräsidenten bereits geschehen, ein königlicher, sondern ein städtischer Beamter ernannt werde. Sollte diesem Antrage seitens des Ministers keine Folge gegeben werden, so sei event. die Ernennung eines städtischen Beamten als Stellvertreter des Vorsitzenden anzustreben. Der Antrag wird angenommen, nachdem von verschiedenen Seiten zur Sache gesprochen und insbesondere von dem Oberbürgermeister Selke ausgeführt worden war, daß er persönlich mit dem Minister Miquel in dieser Angelegenheit correspondirt und heute ein Schreiben desselben empfangen habe, worin betont wird, daß die Regierung mit der Ernennung des Polizeipräsidenten ein ihr zustehendes formelles Recht ausgeübt habe. — Ueber die Petition der städtischen Beamten und Lehrer um Bewilligung einer Theuerungszulage geht die Versammlung nach langer Debatte, und trotzdem von mehreren Seiten warm für dieselbe eingetreten wurde, mit 41 gegen 37 Stimmen zur Tagesordnung über. — Der außerordentliche Prof. Dr. Fränkel hierselbst hat einen Ruf als ordentlicher Professor nach Marburg erhalten und angenommen. (K. H. Z.)

* Nach der „K. Allg. Z." hat der Eisenbahnminister Thielen seinen Besuch in Königsberg für den 15. Okt. angemeldet.

Vermischte Nachrichten.

* [„Die Wildente"] von Ibsen wurde am Sonntag zum ersten Male auf einer italienischen Bühne — im Manzoni-Theater zu Mailand — aufgeführt und hat vollständig mißfallen.

* [Die Grafen von Sachsen.] Aus Sydney wird der „Frankf. Ztg." unterm 18. August geschrieben: Graf Georg Albert von Sachsen, einziges Kind des Grafen Karl von Sachsen, ist gestern Abend hier gestorben, so daß sich, soviel bekannt ist, von diesen schon seit Jahrzehnten nach Australien übergesiedelten directen Nachkommen des Kurfürsten August des Starken und der Gräfin Aurora v. Königsmark gegenwärtig nunmehr nur noch drei am Leben befinden, der vorerwähnte Graf Karl, dessen Schwester und ein im vorgerückten Alter stehender Oheim der beiden Geschwister. Im Besitz dieses letzteren, welcher ständig in Melbourne wohnt, wie in dem seines hier lebenden Neffen befinden sich noch zahlreiche Andenken an die Vorfahren der Familie, in der Hauptsache Erinnerungsstücke an den Maréchal de Saxe, insbesondere auch Theile von dem handschriftlichen Nachlasse des berühmten Heerführers.

* [Ein Blinder als Mörder.] Auf dem Temesvarer Jahrmarkte ereignete sich Sonnabend angesichts vieler Hunderte von Marktbesuchern ein grauenhafter Mord. Seit vielen Jahren ziehen die beiden Bettler, der blinde Juon David und der lahme Jacob Martin, gemeinschaftlich von Markt zu Markt. Das „Geschäft" schien gut zu floriren, denn der Blinde besitzt ein nettes Fahrzeug, vor welches ein gut gehaltenes Pferd gespannt ist. Auf diesem Fahrzeuge pflegt der Blinde in Gesellschaft seiner jungen Frau, die sich ihm vor zwei Jahren angeschlossen hatte, und des einfüßigen Martin seine Geschäftsreisen zu unternehmen. Am 25. d. ließen nun der Lahme und die Frau des Blinden letzteren auf der Landstraße hilflos zurück und gingen, während derselbe schlief, mit dem Wagen durch. Der Blinde wußte, daß soeben in Temesvar Markt gehalten wird; er ließ sich dahin führen und fand endlich den Nebenbuhler in einer Buschenschänke, wo er ihn an der Stimme erkannte. Er schlich sich, alle Anwesenden betastend, an den Lahmen heran, und dessen Stelzfuß ergreifend, flüsterte er ihm ins Ohr: „Da hab' ich dich nun!" Jener sprang auf und wollte entfliehen. Der Blinde hielt ihn jedoch fest, zog ein scharfgeschliffenes Taschenmesser hervor und stieß dasselbe mit blitzähnlicher Geschwindigkeit dem Lahmen in den Unterleib, so daß derselbe sofort den Geist aufgab. Dann ließ sich der Blinde ruhig verhaften.

Schiffsnachrichten.

Amsterdam, 27. Sept. Der Dampfer „Amsterdam 7", von Amsterdam mit Stückgütern nach Mannheim, ist gestern Morgen bei Kestert gesunken.

C. London, 28. Sept. Reich mit „blinden Passagieren" war der Dampfer „Highington" gesegnet, welcher gestern von Liverpool nach Galveston in See ging. Bald nach der Abfahrt des Schiffes wurden 25 Männer entdeckt, welche sich in verschiedenen Theilen des Dampfers verborgen hatten. Der Capitän ließ sie ans Land befördern und setzte dann seine Reise fort, um im Laufe des Tages im Schiffsraum weitere 20 „blinde Passagiere" zu finden, welche ohne Verzug bei Queenstown ans Land gesetzt wurden.

London, 28. Septbr. Die deutsche Bark „Lina" ist auf See verlassen. Die Besatzung ist in St. Johns (Newfoundland) gelandet.

Standesamt vom 30. September.

Geburten: Schuhmachermeister August Wengerowsky, T. — Kaufmann Franz Berner, S. — Schneidergeselle Friedrich Platz, S. — Sattler und Tapezier Maximilian Przybyszewski, S. — Schmiedegeselle Reinhold Mittendorf, S. — Arbeiter Josef Tolksdorf, T. — Maurergeselle Max Hallmann, S. — Arbeiter Franz Patock, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arb. Julius Eduard Bosch und Josefine Renkowski. — Sattlermeister Antonius Krerowicz und Maria Julianna Gdanitz. — Arbeiter Adolf Bernhard Pischnitzki und Emilie Bertha Weinberg. — Arbeiter August Kaß und Klara Cäcilie Grönkowski.

Heirathen: Königl. Regierungs-Baumeister Heinrich Neufeld aus Elberfeld und Wilhelmine Martha Wetzel von hier. — Arb. Friedrich Wilhelm Jurgeit und Rosalie Julianna Quiatkowski. — Arb. Hermann Julius Eggert und Wilhelmine Hintz. — Maschinenheizer Friedrich Wilhelm Andreas und Charlotte Elise Leonore Zielke. — Kaufmann Johannes Gottfried Stahl und Olga Maria Helene Markfeldt. — Kaufmann Friedrich Wilhelm Emil Jahn und Johanna Amalie Mathilde Fritz.

Todesfälle: S. d. Restaurateurs Heinrich Schröter, 15 J. — S. d. Schiffszimmerges. Johann Thimm, 12 Tage. — S. d. Schlosserges. Julius Poch, todtgeboren. — Zimmerges. Karl Ferdinand Dobronske, 71 J. — T. d. Schneidermeisters Julius Klann, 10 M. — S. d. Schlosserges. Gustav Borchardt, 6 M. — Arbeiter Franz Bluhm, 67 J. — Trompeter Sergeant August Ernst, 26 J. — T. d. Holzarbeiters Adolf Schmidt, 10 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. September.

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29.
Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	83,60	83,60
Sept-Oktbr	224,70	226,20	Ung. 4% Grd.	90,10	90,10
Okt.-Novbr	222,50	224,00	2. Orient.-A.	67,80	—
Roggen			4% russ. A. 80	97,10	97,20
Sept-Oktbr	226,25	232,00	Lombarden	46,50	46,90
Okt.-Novbr	222,00	228,50	Franzosen . .	124,50	124,20
Petroleum			Cred.-Actien	153,60	153,10
per 2000 ℔			Disc.-Com. .	174,70	174,50
loco	23,00	23,00	Deutsche Bk.	147,70	147,00
Rüböl			Laurahütte.	117,40	108,10
Sept.-Okt.	61,60	62,00	Oestr. Noten	173,50	174,00
April-Mai	60,90	61,10	Russ. Noten	214,00	214,90
Spiritus			Warsch. kurz	213,80	214,40
September	50,10	50,80	London kurz	—	20,315
Sept.-Okt.	49,70	50,70	London lang	—	20,21
4% Reichs-A.	105,20	105,20	Russische 5%		
3½% do.	97,50	97,60	SW.-B. g. A.	—	—
3% do.	83,90	83,90	Danz. Priv.-		
4% Consols	104,90	104,80	Bank	—	—
3½% do.	97,50	97,50	D. Oelmühle	125,50	125,50
3% do.	83,90	83,90	do. Prior.	120,75	120,75
3½% westpr.			Mlaw. S.-B.	107,20	106,50
Pfandbr. .	93,60	93,50	do. S.-A.	56,40	56,50
do. neue . .	93,60	93,80	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	53,70	53,70	Stamm.-A.	75,75	76,40
5% do. Rente	89,50	89,70	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	82,40	82,20	5% Trk. A.-A.	83,80	84,00

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt, 30. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 245⅝, Franzosen 247⅜, Lombarden 94¾, Ungar. 4% Goldrente 90,00, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 30. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 96,02½, 4% ungar. Goldrente 90,81, Franzosen 632,50, Lombarden 247,50, Türken 17,90, Aegypter 490,62. — Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 36,00, weißer Zucker per September 36,87½, per Oktober 35,25, per Oktober-Januar 35,12½, per Januar-April 35,62½. — Tendenz: steigend.

London, 30. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 13/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97¾, Türken 17⅝, ungarische 4% Goldrente 89⅝, Aegypter 97. Platzdiscont 2⅞ %. — Tendenz: fester. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13⅜. — Tendenz: schwach.

Petersburg, 30. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 94,25, 2. Orientanl. 101½, 3. Orientanl. 103½.

Newyork, 29. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,26⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94¼, 4% fundirte Anleihe 116¾, Canadian-Pacific-Actien 89, Central-Pacific-Act. 33, Chicago- u. North-Western-Actien 115, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 73⅝, Illinois-Central-Act. 102½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 123¾, Louisville u. Nashville-Actien 79, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 29⅜, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 111, Northern-Pacific-Preferred-Act. 75⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 43½, Union-Pacific-Actien 41, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 49, Silber-Bullion 97⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. Septbr. Stimmung: schwächer. Heutiger Werth ist 12,50/55 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 30. Sept. Mittags. Stimmung: ruhig. Sept. 13,27½ M Käufer, Oktbr. 12,60 M do., Novbr.-Dezbr. 12,52½ M do., Januar-März 12,75 M do., März 12,85 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Sept. 13,75 M Käufer, Oktober 12,57½ M do., November-Dezember 12,50 M do., Januar-März 12,72½ M do., März 12,82½ M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 119/20℔ 203, 121/2℔ 212 M bez., bunter 125℔ 214 M bez., rother 122/3℔ 209, 125℔ 206, 130℔ und 130/1℔ 217 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländisch 114/5℔ 212, 119℔ mit Weizenbes. 212, 118℔ u. 119℔ 220, 121/2℔ 222 M per 120℔, russ. 118℔ 178 M per 120℔. — Gerste per 1000 Kilogr. große russ. 112,50, fein 127 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 138, 140, 142, 144, 146 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße 152, 160, russ. 140, 145, fein 160, Victoria- 155, 159, 175, 181, mit Käfern 145, 150, 152 M bez., grüne 180, russ. gelb mit Käfern 136 M bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 131, 132, gelb ger. 100 M bez. — Buchweizen per 1000 Kilogr. russ. 127,50, 131 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 189, 191, 192, 195, 197, 202, 203, 206, 210 M bez. — Rübsen per 1000 Kgr. 238, 240 M bez. — Dotter per 1000 Kgr. russ. 162, 163, ger. 80 M bez., Senf russ. gelb ger. 120 M bez., Heddrich russ. ger. 80 M bez., Mohn russ. blau 420, 440 M bez. — Spiritus per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 73 M Gd., nicht contingentirt 53 M Gd., per September nicht contingentirt 54 M Br., per September-Oktober nicht contingentirt 50 M Gd., per November-März nicht contingentirt 50½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 50½ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 29. Septbr. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 26,50—27,50 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 26,50—27,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 24,50—26,00 M, gelber Syrup 29,50 bis 30,50 M, Capillair-Export 31,00—31,50 M, Capillair-Syrup 30,50—31,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 30,50 bis 31,00 M, do. gelber 29,50—30,50 M, Rum-Couleur 38—39 M, Bier-Couleur 37—38 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 33,50—35,50 M, do. secunda 29,00 bis 33,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 46—48 M, do. (großstück.) 51,50—52,50 M, Hallesche u. Schlesische 51,50 bis 52,50 M, Schabestärke 36—37 M, Maisstärke 34,00—36 M, Reisstärke (Strahlen) 47,00—48,00 M, do. (Stücken) 44,00—45,00 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. September. Wind: SW.

Angekommen: Julia (SD.), Schmidt, Methil, Kohlen. — Frühling, Möller, Hull, Kohlen. — Rap (SD.), Wiborg, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Ariadne (SD.), de Klerk, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Lord Clyde, Lovie, Sunderland, Holz. — Alma (SD.), Sabewasser, Rotterdam, Güter. — Fädrenes Minde, Nymann, Odense, Oelkuchen. — Johanna, Berning, Bogense, Kleie. — Emma, Wilhelm, Aarhus, Oelkuchen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Frau Rentiere Patrikowsky a. Warschau. Strauber a. Genf, Arzt. Meyer n. Gem. a. Bromberg, Postsecretär. Krusemark, Forst-Assessor. Dr. Bischoff a. Berlin, Chemiker. Weiß a. Genf, Fabrikbesitzer. Schumann n. Gem. a. Harzburg, Componist. Robinson a. Essen, Klein a. Minden, Ingenieure. Bank a. Bielefeld, Barlow, Gisevius a. Königsberg, Rösicke a. Berlin, Künsemüller a. Bramsche, Gebhardt a. Hanau, Scheddin a. Berlin, Rolfs a. Bremen. Waschenheimer a. Frankfurt a. M., Schmeier a. Berlin, Meißner aus Coblenz, Kluge a. Zelle, Linsse a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Mac Lean a. Roschau. Frau Rittergutsbesitzer Kunze a. Gr. Böhlkau. Marx a. Hamburg, Bau-Inspector. Sy a. Elbing, Brauereidirector. Kunze jun. aus Böhlkau, Landwirth. Bieler a. Jenkau, Gutsbesitzer. Frl. Schade a. Berlin, Rentiere. Frl. Holtz a. Stolp, Rentiere. v. Levetzow a. Danzig, Hauptmann. Sternberg aus Mannheim, Wintzer a. Bielefeld, Damann a. Crefeld, Herrmann aus Erfurt, Glaser a. Wien, Wedemeier a. Berlin, Splettstößer a. Berlin, Lewin a. Berlin, Roa a. Berlin, Thiemich a. Berlin, Grell a. Berlin, Roedtke aus Anclam, Lorking a. Düsseldorf, Wendlandt a. Straßburg, Stöcke a. Paris, Huhle a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Mauer a. Wetzlar, Borgies a. Glogau, Wartenberg a. Neusalz, Jenrich a. Bernburg, Würtenberg a. Aachen, Hübner a. Glatz, Boltenhagen a. Rostock, Römer a. Aschersleben, Geetz, Schmidt a. Berlin, Berent a. Carthaus, Kaufleute. Iseke a. Lauenburg, Seifenfabrikant. Fischer a. Allenstein, Bankbeamter. Möller a. Berlin. Dr. Sachse a. Breslau, Privatdocent. Frl. Melms a. Cissewie. Sontag a. Berlin, k. Hofschauspieler. Montu a. Gr. Saalau, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Rist a. Heiligenberg, Landwirth.

Hotel du Nord. Labanter a. Berlin, Roth a. Mümlismil, Heinze a. Iserlohn, Hoffmann a. Dresden, Meyer, Krüger a. Berlin, Kaiser a. Hanau, Voß a. Stettin, Gatzsch a. Altbreisach, Blumenthal a. Berlin, Heyligenthal a. Breslau, Hermann a. Pr. Stargard, Zweig a. Elbing, Dr. Carl a. Hamburg, Wartenburg a. Breslau, Goldschmidt a. Berlin, Kronstein a. Warschau, Schwarz, Singer a. Berlin, Mehnert a. Lyon, Dreßler a. Schurstein, Joseph, Schälicke, Kolb a. Berlin, Kaufleute. Gerlach a. Pietraschen, Gutsbesitzer. Hoffmann a. Posen, Amtsgerichtsrath. Frau Rittergutsbes. Bieler a. Melno. Bieling a. Hochheim, Schultz a. Kl. Montau, Rittergutsbesitzer. Schmidt a. Thorn, Baurath. Hirschfeld a. Thorn, Fabrikbesitzer. Lange a. Berlin, Geheimrath. Se. Exc. Vice-Adm. Hollmann a. Berlin, Staatssecretär des Marine-Reichsamts. Piraly a. Berlin, Capitän z. S.

Hotel drei Mohren. Löwenthal, Rosenzweig a. Berlin, Peschnes a. Dülmen, Kaul a. Osche, Zernich a. Chemnitz, Flohr a. Aachen, Riemann, Zweig, Sauerwald, Liebert, Isaac, Lippert a. Berlin, Steinert a. Königsberg, Wohl a. Berlin, Merbach a. Minden, Kaufleute. Jeringhaus a. Graudenz, Baumeister. Siefer a. Neustadt, Bauinspector. Dr. Chojnacki a. Karlsruhe, Arzt. Hönig a. Marienburg, Pharmaceut.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden erfreut
Paul Schröder und Frau.
Ober-Ingenieur. (8883

Gestern Nacht 11¼ Uhr starb nach dreiwöchentlichem Leiden am Gehirnschlage unsere gute, sorgsame Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester u. Schwiegermutter

Justine Schulz,

geb. Tellborn,
im 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Zoppot, 29. September 1891.

Die Beerdigung findet am 2. October, Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Rentier

Susanna Dorothea Dyck geborene Claassen

in ihrem fast vollendeten 93. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen (8796
Zugdam, den 29. Sept. 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wonneberg, Kreis Danziger Höhe, Blatt 1, auf den Namen des Tischlergesellen **Georg Heinrich Naudith** eingetragene, zu Dorf Wonneberg belegene Grundstück

am 29. Oktober 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,69 M Reinertrag und einer Fläche von 0,7955 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Oktober 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Danzig, den 25. Sept. 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dirschau, Band 22, Blatt 2, auf den Namen der Kaufmann **Johann Julius** und **Bertha**, geb. Hoeberlein, **Goertz**'schen Eheleute eingetragene, in Dirschau auf der Neustadt Brückenstraße Nr. 7 belegene Grundstück Dirschau B 139

am 23. November 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,8,26 Hektar zur Grundsteuer, mit 1325 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere [illegible]ndstück betreffende Nach[illegible]n, sowie besondere Kauf[illegible]gen können in der Ge[illegible]eiberei, Abtheilung IV, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8764

am 23. November 1891,
Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Dirschau, 26. September 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum 15. Januar 1892 ist die **Bürgermeisterstelle** in hiesiger Stadt neu zu besetzen. Mit derselben ist ein festes Gehalt von 4500 M vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses verbunden. Wohnungsgeldzuschuß und andere Emolumente werden nicht gewährt.

Das Bürgermeisteramt verpflichtet zur unentgeltlichen Führung der Standesamtsgeschäfte.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum

1. Dezember d. J.

an unseren Stadtverordnetenvorsteher, Rentier **F. Schmidt** hier, einreichen. (8812
Gumbinnen, 19. Septbr. 1891.
Der Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des vor dem Olivaerthor rechts der Allee belegenen dreieckigen Landstücks, genannt: „Die Koppel", welches durch die dasselbe durchschneidenden Eisenbahnen Danzig-Neufahrwasser und Danzig-Cöslin in drei Parzellen getheilt ist und zusammen 3 ha 12 ar enthält, vom 1. Januar 1892 ab auf 6 Jahre, steht ein Licitationstermin auf

Sonnabend, 17. October d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (8819
Danzig, 11. September 1891.
Der Magistrat.

Zu Aussteuern und Ergänzungen

empfehle ich:
Beleuchtungsgegenstände, versilberte Waaren, vernickelte Waaren, Britannia-Metall und Kupferwaaren, feine Krystall-Service, Theebretter verschiedenster Art. (8866

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21.

Mk. 100 000 u. 50 000 Mk.

sind die Hauptgewinne der
Gr. Frankfurter Geldlotterie.
Zusammen 4170 Geldgewinne mit 250 000 M. Kleinster Gewinn 10 M.
Loose a 1/1 M 5,25, 1/2 M 3.— 1/4 M 1,50, 1/8 M 1.—
- 10/1 50 M, 10/2 28 M, 10/4 14 M, 10/8 8 M.
Ziehung am 20.—23. Oktober cr.
Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie.
Hauptgewinne i. W. 50 000, 20 000 M u. s. w.
Zusammen **5810** Gewinne. Gesammtwerth M **240 000. à Loos 1 Mk.**
Liste und Porto für jede Lotterie 30 ₰. (8824
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des den Erben des Rentiers und Gutsbesitzers **Herrmann Mierau** gehörigen Grundstücks Kalwe Nr. 1 steht in meinem Geschäftslokale zu Stuhm

am 20. Oktober 1891,
Vormittags 11 Uhr,

Termin an.

Es beträgt der Flächeninhalt 86 Hektar, 39 Ar, 50 Quadratmeter, der Grundsteuerreinertrag 478,60 Thlr., der Gebäudesteuernutzungswerth 579 Mk.

Das Gehöft liegt an der Altmark-Marienburger Chaussee.

Die Kauf-Bedingungen, die Steuerbuchsauszüge und Handzeichnung des Katasteramts liegen in meinem Geschäftslokale zur Einsicht bereit.

Stuhm, 26. September 1891.
Rosenow, Justizrath.

Bekanntmachung.

Der hiesige Magistrat hat das der Stadt Danzig zustehende Recht zum Fischen und Sammeln des Bernsteins am Ostseestrande auf der Strecke von Weichselmünde bis Narmeln (Polsk) auf die Zeit bis zum 31. August 1894 an die Handlung **Stantien u. Becker in Königsberg i. Pr. verpachtet,** so daß letzterer allein die Nutzung dieses Rechts zusteht und **dieselbe das alleinige Eigenthumsrecht** auf den innerhalb der gepachteten Strandstrecke gefischten und gesammelten Bernstein hat.

Die Handlung Stantien und Becker oder deren Bevollmächtigter Herr Joseph Becker in Danzig ist sonach nur allein berechtigt, die Erlaubniß zum Sammeln oder Fischen des Bernsteins auf der bezeichneten Strandstrecke zu ertheilen und werden zu diesem Behufe Bleche mit der Aufschrift „Stantien u. Becker, Königsberg i. Pr." ausgegeben werden, die beim Betreten des Strandes sichtbar zu tragen sind. Wer ohne dieses Blech am Seestrande Bernstein sammelt oder fischt, macht sich einer strafbaren Handlung schuldig und wird wegen Diebstahls bestraft. Aller an der bezeichneten Strandstrecke gefischter, gefundener und gesammelter Bernstein muß an die Handlung Stantien u. Becker oder deren Bevollmächtigten gegen Finderlohn abgeliefert werden, widrigenfalls die Strafe wegen Unterschlagung eintritt.

Die Bevollmächtigten haben sich durch ein Buch mit darin eingetragener Vollmacht von der Handlung Stantien und Becker auszuweisen.

Die Gemeindevorsteher der Ortschaften auf der Nehrung beauftrage ich, Vorstehendes sofort den Bewohnern ihres Ortes zur Nachachtung bekannt zu machen und auch selbst auf die Befolgung zu halten. (8689

Danzig, den 16. Septbr. 1891.
Der Landrath.
v. Gramatzki.

Große Auction.

Umzugshalber werde ich im Auftrage des Herrn **J. Reich** in Mewe am Markt

Sonnabend, 3. Oktober
10 Uhr Vormittags

2 Wagenpferde, 5 u. 7 Jahre alt (Rappen), 1 Verdeck- u. 1 offenen Wagen auf Patentachsen, 1 Schlitten u. Geläute, 1 Reitsattel, Kummt- und Brustblatt-Geschirre, Kutscherlivreen, verschiedene Möbel, darunter Stühle, Tische, Sophas, mehrere Bettgestelle, Gesindebetten, eine Waschmaschine, einen kleinen eisernen Ofen, eine Drehrolle und diverse Wirthschaftssachen, außerdem Speicherutensilien, als: 1 Fuchtel, 1 Stehharke, versch. Siebe, 2 Sackwaagen, 2 Decimalwaagen nebst Gewichte, Schaufeln 2c. öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Mewe, den 18. Septbr. 1891.
Hoepfner,
Gerichtsvollzieher. (8822



Dampfer Bromberg, Capitän Wuttkowski, ladet Güter bis Donnerstag Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (8731

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 12. Oktober cr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin Frl. **Elisabeth Solger** am 8., 9. u. 10. Oktober vom 11—1 Uhr, im Schullocale, Jopengasse 65, bereit. (8874

Bei der Aufnahme ist das Abgangs- resp. das letzte Schulzeugniß vorzulegen.

Das Curatorium.
Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Vorbereitung zur Sexta.

Empfohlen durch die Herren Direktoren **Dr. Carnuth, Dr. Panten** und Herrn Prediger **Bertling.**

Der Wintercursus beginnt **Montag, den 12. Oktober.** (Unterrichtszeit von 10—1 Uhr). Annahme neuer Schüler während der Vormittagsstunden von 11—1 Uhr im Unterrichtslokal, Sandgrube Nr. 47. (8890

Aurelie Hoch.

Höhere Knabenschule zu Zoppot.

Das Winter-Halbjahr beginnt **Montag, den 12. Oktober.** Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Leiter der Anstalt, Herr Dr. **Hohnfeldt,** täglich von 11—12 Uhr in seiner Wohnung, Südstraße Nr. 61, bereit. (8815

Das Curatorium.
J. A.: Dr. Funk.

Dampfer
„Anton",
von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof. (8879
Ferdinand Prowe.

Pferde-Eisenbahn,
Linie Langfuhr.
Von heute ab fährt der letzte 10 Minutenwagen:
von Langfuhr um 7½ Uhr Abends,
vom Langenmarkt um 8 Uhr Abends. 8779

Der Unterricht in meiner Privatschule beginnt
Montag, den 12. October.
Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich Vormittags bereit. (8794
Langfuhr 92.
E. Gerlach,
conc. gepr. Lehrerin.

Privatunterricht.

Für einen geistig zurückgebliebenen, 14jährigen Knaben wird eine strenge Pension, verbunden mit gutem bewährten Unterricht, gesucht. Adr. mit Referenzen unt. 8878 in der Exp. d. Ztg. erb.

Mein Bureau
befindet sich jetzt
Hundegasse Nr. 95.
Wessel,
8873) Rechtsanwalt.

Unser Comtoir befindet sich jetzt (8736
Hundegasse 91.
A. & H. Bloch.

Das Bureau der Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke befindet sich vom 1. Oktober cr.
Jopengasse 7
neben dem Intelligenz-Comtoir.

An- und Abmeldungen zur Krankenkasse werden nach wie vor im Rathhause (Gewerbebureau) entgegen genommen.
Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke Danzigs.
Der Vorstand. (8885

Meine Wohnung befindet sich
Krebsmarkt 9 I.
Arnold, Kreistaxator.

Bin von Pfefferstadt nach
1. Damm 7
verzogen. (8880
L. Ottomar Kämmerer.

Mein Comtoir, sowie die Gen.-Agentur der Hanseatischen Feuer-Vers.-Ges. befindet sich jetzt Lastadie Nr. 33.
8748) **F. Draeger.**

Die Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm
empf. in ihren Niederlagen, Heil. Geistgasse 140 u. Neufahrwasser, Olivaerstr. 65, tägl. frische feinste
Tafelbutter,
a ℔ 1,30 M.

Trauben.

Feine reife Rheingauer Weintrauben, sortirt, täglich frisch, liefert nach allen Theilen Deutschlands per Postkistchen a 10 Pfd. incl. Verpackung zu M 4 franco unter Nachnahme **Christ. Ott, Neumühle, Nieder-Ingelheim a. Rhein.** (8825

Bis z. Frühjahr vorräth., delikater
Haide-Scheibenhonig,
℔ 1 M, 2. Waare 70 ₰, Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 130 ₰; Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.
E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
S. Weyl, Berlin W., Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Kartoffeln,
mehrere tausend Zentner,

mit der Hand verlesen, und zwar: gelbe Rosen, Weltwunder-, Kaiser Wilhelm- und Seed- offerirt a 3—4 Mk, größere Parthieen billiger, bei sofortiger Lieferung franco Waggon Schönsee das
Dominium Ostrowitt,
Kreis Briesen Wpr.
Reflectanten bittet man, zum eventl. Abschluß nach Ostrowitt zu kommen. (8864

C. Brandauer & Co.
Neue Stahl-Federn in **abgestuften Härtegraden.**



Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu bez. durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei **S. Löwenhain,** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**

Gegen offene Schäden

gab es bislang keine sichere Hilfe.
Daher ist



eine wahre Wohlthat für die mit Krampfadergeschwüren behafteten Menschen. Viele dieser Unglücklichen sind fast stets von Schmerzen geplagt, die ihnen oft den Schlaf rauben und sie an der Arbeit hindern. Das Sanal beseitigt bei richtiger Anwendung dieses Uebel in kurzer Zeit und schon der erste Gebrauch zeigt die enorme Wirkung desselben. Ebenso wirksam ist die Salbe bei allen alten Wunden, die nicht heilen wollen.

Zahlreiche Dankschreiben.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **echtes Dr. med. Müllers Sanal** (achteckiger rother Stern und Namenszug des Dr. Müller) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, gesetzlich geschützte Etikette achtet.

Zu erhalten in den meisten Apotheken — Danzig: Elephanten-Apotheke — oder direkt gegen Einsendung von 1,20 Mark durch die **Apotheke in Wienhausen,** Provinz Hannover. (6174

Weisse Kachelöfen
a 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Am 9. Juli 1891 wurden von unseren Partial-Obligationen zur Rückzahlung am 2. Januar 1892 ausgeloost:

Littera A Nr. 23, 25, 28, 47, 51, 70, 81, 85, zusammen 8 Stück a 3000 M.

Littera B Nr. 2, 7, 8, 14, 24, 27, 40, 55, 57, 76, 94, 97, 114, 131, 133, 139, 150, 165, 179, 181, 186, 199, zusammen 22 Stück a 1000 M.

Littera C Nr. 2, 9, 26, 29, 30, 37, 45, 59, 67, 95, 97, 111, 121, 138, 140, 147, 153, 156, 157, 158, 165, 168, 171, 173, 176, 178, 186, 200, zusammen 28 Stück a 500 M.

Wir fordern die Inhaber vorstehend verzeichneter Obligationen auf, deren Betrag gegen Auslieferung der Stücke mit den noch nicht fälligen Coupons vom 2. Januar 1892 ab in unserem Comtoir in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. Januar 1892 hört die Verzinsung dieser Obligationen auf.

Tiegenhof, den 1. September 1891. (8820
Die Direction.
Heinr. Stobbe. J. Hamm.

Gratulations-Karten
לראש השנה
zum jüdischen Neujahr.

empfiehlt in großer Auswahl die Papierhandlung
J. H. Jacobsohn.

Diätetische Präparate.

Condurango-Wein
nach Dr. Wilhelmy,
dargestellt aus echter Rinde und garantirt reinen Weinen,
China-Weine
mit und ohne Eisen.
Vorzüglich im Geschmack und in der Wirkung.

Als ausgezeichnetes Mittel von Aerzten bei Nervenschwäche und besonders für Reconvalescenten empfohlen.

Die Weine sind vermöge ihrer Güte und ihres billigen Preises dazu bestimmt, die so theuren und in ihrer Zusammensetzung oft sehr **zweifelhaften französischen und niederländ. Präparate** zu ersetzen.

Mechlings China Eisenbitter
Eisen-Cognac,
Pepsin-Essenz
(Verdauungsflüssigkeit),
garantirt reinen
Ungar-Wein
von der Versuchsstation gepr.,
Coca-Wein,
Kola-Wein und Liqueur,
Sagrada-Wein,
Malz-Präparate,
Henry Nestles Kindermehl,
Kufekes Kindermehl,
Rademanns Kindermehl,
Dr. Biederts Kinder-Nahrung,

Leguminosen-Präparate,
Leube-Rosenthal'sche
Fleischsolution,
Fleisch-Extract,
präparirtes Hafer- und Gerstenmehl,
Eichel-Cacao,
Denaeyers
Fleisch-Pepton,
Milch-Pepton
nach Dr. Th. Meyl,
Mondamin,
Arrow-Root,
Pepton und Peptonpräparate,
Liebe-Liebigs
Kinder-Nahrung,
Fleischpepton
von Kemmerich und Koch,
Meat Juice
(englischer Fleischsaft),
Fleischpulver
aus reinstem Muskelfleisch,
Sämmtliche neueren Eisen-Präparate,
Racahout des Arabes,
Chocoladen: Vanille- und Gewürz-Sanitäts-Chocoladen- und Cacao-Präparate
sowie alle als „reell" anerkannten diätetischen Nahrungsmittel
empfiehlt in nur prima Waare

Hermann Lietzau's
Apotheke zur Altstadt, Drogerie u. Parfümerie,
Holzmarkt Nr. 1. (8868

Parquetboden-, Linoleum- und Möbel-Wichse,

verleiht dem Fußboden einen spiegelglatten, ungewöhnlich dauerhaften Glanz.

Der mit dieser Politur behandelte Fußboden läßt sich ohne Beeinträchtigung des Glanzes feucht aufwischen.

Hermann Lietzau's
Drogerie und Parfümerie,
Holzmarkt 1.

Moderne Kleiderstoffe,

prachtvolle Qualitäten für den Winter, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen — Proben nach außerhalb gratis und franco —

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

Rübenheber, Rübenmesser, Rübengabeln

mit und ohne Stil etc. empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (8886

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummischuhe
der Russian American India Rubber Co. (8297
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.

ROSEN-

ROSEN. ROSEN.

Freundinnen und Freunden
empfiehlt
zur Herbstpflanzzeit eine sehr reiche Auswahl der besten neuesten, neuen und älteren Sorten in hoch und halbstammigen sowie niederen
ROSEN
die Freiherrlich von Palm'sche Gärtnerei in Hohenkreuz b. Eßlingen a. N. (8803
Katalog auf Verlangen gratis und franco.

Rauh's Regensburger
MALZ-KAFFEE

gesund! nahrhaft! billig!
Erheblich mehr Nährwerth als Kneipp's Malzkaffee.
Gemahlen unter amtlicher Controle a Pfund 50 ₰.
Ganze Körner a Pfund 40 ₰.
Niederlagen in Danzig: **Alois Kirchner; B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32; **W. Machwitz,** Heil. Geistgasse 4; — in Konitz: **W. Bartsch; Ferd. Riedel;** — in Tolkemit: **Aug. Splanemann.**

Ein neuer eleganter Jagdwagen steht zum Verkauf (8645
Stadtgebiet Nr. 142.

Koschere Gänse sind Mittwoch und Donnerstag zu haben
Mattenbuden 30.

Eis. Geldschrank, feuersicher, m. Stahlpanzertresor bill. z. verk.
Hopf, Matzkauschegasse 10.

Geld, meh. Millionen f. Jedermann, v. 4 b. 5 % Zinsen weist nach, ohne Provisionzahlung, Direction Courier, Berlin-Westend.

3000 Mark

werden sofort auf Hypothek oder auf Wechsel mit hypothek. eingetragener Wechselcaution bis 1. Oktober 1892 gegen 6 % Zinsen u. eventl. kleinem Damno gesucht.

Adressen unter 8793 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Erweiterung eines flottgehenden Geschäfts werden von sofort bis 1. Oktober 1892

6000 Mark

gesucht. Rückgabe 7000 M. Volle Sicherheit kann geboten werden.

Gefl. Offerten unt. 8570 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling gegen Remuneration oder freie Station suchen (8873
Oertell & Hundius
Langgasse 72.

Tüchtige Faßkellner, Kellner u. Kellnerinnen empf. u. bittet zu j. Zeit geneigte Aufträge **Adolf Kleinfeld, Königsberg i. Pr.,** Löben. Langgasse 43. (8811

Für ein 11jähriges mutterloses Mädchen, welches die höhere Töchterschule besucht, wird in einer gebild. evang. Familie in einer Provinzialstadt oder auf d. Lande Pension bei Miterziehung mit einem gleichalterigen Mädchen gesucht.

Adressen werden unter Nr. 8707 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (Materialist) gestützt auf gute Zeugnisse, sucht vom 1. Oktober Stellung.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (8552

Für einen intelligenten jungen Mann aus guter Familie wird zum 1. Oktober die

2. Lehrlingsstelle

in meiner Apotheke frei.
Ewald Jakubowski,
Apothekenbesitzer,
Bromberg.

Da unsere Lehrerin an einer öffentlichen Schule fest angestellt wird, so suchen wir vom 15. Oktober ab für unsere Töchter im Alter von 8—13 Jahren eine geprüfte, musikalische

Lehrerin.

Zeugnißabschriften, sowie Gehaltsansprüche bitte einzusenden.
Zuckers (Post) bei Stolp.
Grundies,
Rittergutsbesitzer. (8863

Wir suchen p. 1. Oktober cr.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Poll & Co.,
Tabak-Fabrik. (8797

Empf. ein achtb. Mädchen in den 20er Jahren, selbige versteht Schneiderei sowie Näharbeit, als Nähterin u. bei größ. Kindern, sehr gute langj. Zeugn., außerd. ein tüchtiges Landmädchen, das melken kann, als Leuteköchin für die Nähe von Danzig und ein Mädchen in d. 20er J. zur Erlernung der Landwirthschaft.
K. Weinacht,
Brodbänkengasse 51.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin ertheilt Privat-Nachhilfestunden in allen Fächern gründlich und billig.

Adressen unter 8690 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Kaufmann, 40 J., verh., sucht sofort e. Stelle als Aufseher, Wiegemeister, Portier etc.

Adressen unter Nr. 8785 in der Expedition dieser Zeitung erb.

1 bis 2 Knaben resp. j. Leute finden Wohnung mit u. ohne Pension in anst. jüd. Familie.

Adressen unter 87[illegible] in der Expedition dieser Zeitung erb.

Poggenpfuhl 42[II] Pension für Schüler. Beste Referenzen. Gesunde Wohnung i. d. Nähe d. Schulen. **Preis 400 Mk.** (8884

Kohlengasse 2[I] f. möbl. Vorderzimmer u. Kab. v. gl. zu verm.

Zwei Pferdeständе
eventl. mit Wagenremise zu vermiethen. (8787
Robert Laaser,
Langgasse 73.

Die 2. Etage,
bestehend aus 3 Zimmern, zu sofort zu vermiethen, am liebsten an einzelnen **Herrn eventl. mit Pferdestall.**
Robert Laaser,
Langgasse 73.

Verein für Handlungs-Commis von **1858** in Hamburg,
Bezirksverein Danzig.
Freitag, den 2. Oktober cr.,
Abends 9 Uhr:
Monats-Sitzung
im Kaiserhof.
Einlösung der Pensions-Cassen-Quittungen.
Verschiedene Besprechungen und Mittheilungen über Vergünstigungen 2c. (8877

Allen Denen von Nah u. Fern, die uns an unserm Silberhochzeitstage in so überaus herzlicher Weise geehrt und erfreut haben, sagen wir aus tiefgefühltem Herzen unsern innigsten Dank.
Jacob Reimer u. Frau.
Jacob Wiens u. Frau.
Schönsee. (8800

Hierbei eine Abonnements-Einladung auf die Lustigen Blätter.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.